

Schwarzwaldb-Wacht

Anzeigepreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pf., Textzeile 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabsetzung wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld) zuzügl. 36 Pf. Postgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Pf. Geschäftsstelle der Schwarzwaldb-Wacht: Calw, Seberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfachschl. 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 12. September 1941

Nr. 214

Horthy im Führerhauptquartier

Aussprache mit dem Reichsverweser Ungarns über militärische und politische Fragen

Aus dem Führerhauptquartier, 11. September. Auf Einladung des Führers stattete der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, von Horthy, vom 8. bis 10. September dem Führer in seinem Hauptquartier an der Ostfront einen Besuch ab.

Der Reichsverweser war begleitet von dem königlich-ungarischen Ministerpräsidenten und Außenminister von Barossy sowie dem Chef des ungarischen Generalstabes, Feldmarschallleutnant Szótyah, sowie der deutsche Gesandte in Budapest von Jagow nahmen gleichfalls an der Reise des Reichsverwesers teil.

Während des Aufenthaltes fanden Besprechungen zwischen dem Führer und dem Reichsverweser über die politische und militärische Lage statt. Die Besprechungen waren getragen von dem Geist der traditionellen Waffenbrüderschaft der beiden Völker, die heute im gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus ihre erneute Bewährung finden.

An den politischen und militärischen Besprechungen nahmen von deutscher Seite der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel und von ungarischer Seite der königlich-ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Barossy und der Chef des ungarischen Generalstabes, Feldmarschallleutnant Szótyah teil.

Während seines Aufenthaltes im Hauptquartier des Führers stattete Reichsverweser von Horthy dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, im Oberkommando des Heeres einen Besuch ab und folgte zum Abschluß seines Aufenthaltes einer Einladung des Reichsmarschalls Göring in sein Hauptquartier.

Die Besprechungen mit dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn, von Horthy, fanden am 10. September ihren Abschluß. Der Führer verlieh in feierlicher Form dem Reichsverweser in dessen Eigenschaft als oberster Befehlshaber der königlich-ungarischen Wehrmacht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer ehrte damit die Tapferkeit der königlich-ungarischen Truppen, die in treuer, bewährter Waffenbrüderschaft Seite an Seite mit den deutschen Soldaten gegen den bolschewistischen Feind europäischer Kultur im Felde stehen.

* Der Regent Ungarns, der in diesen Tagen Gast im Führerhauptquartier war, verfuhr wie kein anderer die Verehrer Ungarns, auch kämpferisch dem Erzfeind der abendländischen Kultur, dem Bolschewismus, zu widerstehen. Zugleich symbolisiert der Reichsverweser das Ungarn bewährter Waffenbrüderschaft. Mit heller Begeisterung waren auch die ungarischen Truppen im August 1941 zu Felde gezogen. In den schweren Winterkämpfen in den Karpaten bewiesen sie höchste kämpferische Eigenschaften und schickten damals ihr Heimatland und zugleich die Front der Mittelmächte gegen den Einbruch der russischen Dampfwalze.

Zum Kampf gegen die Sowjetunion traten im Jahre 1941 auch Truppen unter der Obersten Leitung jenes Mannes an, der ungarische Waffen schon einmal im eigenen Land gegen den Bolschewismus geführt hatte. Wie im vorbestimmten Kreis vollzieht sich damit die ungarische Geschichte der Gegenwart, wenn

jetzt der Reichsverweser, Admiral Horthy, im Führerhauptquartier an der Seite des Mannes stand, der stets mit beredten Worten an die alte Waffenbrüderschaft erinnert hat und der so viel dazu beitragen konnte, daß für Ungarn die Fesseln des Vertrages von Trianon fielen. Den Geist eines wahrhaft epochalen Abschnittes deutscher, ungarischer wie europäischer Geschichte überhaupt glauben wir bei dieser Begegnung im Führerhauptquartier zu spüren.

Zwei erfolgreiche Jagdgeschwader

Insgesamt 2033 bzw. 1238 Luftsiege

Berlin, 11. September. Bis zum 10. September wurden vom Jagdgeschwader Nr. 2 der 2033 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon im Osten 1357. Ferner wurden 188 Flugzeuge durch Bordwaffen am Boden vernichtet und 110 Flugzeuge durch Bomben am Boden beschädigt bzw. zerstört. 142 Panzersampfwagen, 16 Geschütze, 34 Lokomotiven, 432 PKW, 75 Fahrzeuge aller Art und ein

Panzerzug wurden vernichtet. 354 Tiefangriffe wurden auf feindliche Flugplätze, marschierende Kolonnen, Batteriestellungen, Bereitstellungen feindlicher Seeresgruppen, Eisenbahnzüge und sonstige militärische Ziele durchgeführt. Dem Jagdgeschwader gehören 16 Ritterkreuzträger an.

Das nicht minder erfolgreiche Jagdgeschwader unter Führung seines Kommandeurs, des Ritterkreuzträgers Major Trautloft, erzielte seinen 1200. Abschuß und hat seither die Zahl von 1238 Luftsiegen erreicht. Unter den im Osten abgeschossenen 850 Flugzeugen waren 500 Bomber und 350 Jäger. Den 1238 Luftsiegen des Geschwaders stehen lediglich acht eigene Verluste gegenüber. Dem Geschwader gehört der Eichenlaubträger Oberleutnant Philipp mit 66 Luftsiegen an, sieben Angehörige des Geschwaders tragen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, 14 Flugzeugführer haben 20 und mehr Abschüsse. Sechs Flugzeugführer mußten im Feindgebiet notlandend, schlugen sich aber wieder bis zu den eigenen Linien durch.

Sowjetischer Divisionsstab zersprengt

Tiefer Einbruch in feindliche Stellungen des nördlichen Frontabschnitts

Berlin, 12. September. Ein erfolgreicher deutscher Angriff im Nordabschnitt der Ostfront führte tief in die sowjetischen Stellungen. Die deutschen Soldaten drangen bis zu den Artilleriestellungen der Bolschewisten vor. Sie vernichteten bzw. erbeuteten vierzig Geschütze, darunter mehrere vom Kaliber 20 Zentimeter. Ein sowjetischer Divisionsstab wurde überrollt und zersprengt.

In einer anderen Stelle des gleichen Frontabschnitts machten die deutschen Truppen in erfolgreichen Kämpfen 300 Gefangene und vernichteten mehrere sowjetische Panzersampfwagen. In allen Kämpfen hatten die Bolschewisten sehr schwere Verluste. Die vordringenden deutschen Truppen riefen in sowjetische Marschkolonnen und zersprengten sie unter schweren bolschewistischen Verlusten.

In einem anderen Abschnitt erzielte eine deutsche Division in schnellerem Angriff größeren Geländegewinn. In zweitägigen Kämpfen erlitten die Bolschewisten schwere Verluste an Menschen und Material. 3700 Gefangene wurden im Bereich dieser Division gemacht und zahlreiches Kriegsgerät der Bolschewisten erbeutet.

Bei den Kämpfen an der karelischen Front wurde ein größerer sowjetischer Verband umzingelt. Die Sowjets versuchten in heftigen Gegenstößen die deutschen Linien

zu durchbrechen und ihren Rückzug zu erzwingen. Unter schweren Verlusten für die Sowjets wurden diese Durchbruchversuche abgelehnt. Über 900 Tote ließen die Sowjets auf dem Gefechtsfeld zurück. Bei weiteren Kämpfen verloren die Sowjets 300 Tote und zahlreiches Kriegsgerät.

Bei den Kämpfen an der finnischen Front eroberten deutsche Truppen ein weit ausgebreitetes Sumpfgelände. Dabei wurden acht Panzer, 13 Jagdmaschinen und Traktoren, 15 Geschütze, 27 Lastkraftwagen, teils mit Anhängern, sowie 83 sonstige Fahrzeuge, Feldtischen und Sumpfschiffe als Beute eingebracht.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront schlossen die deutschen Truppen eine sowjetische Kampfgruppe ein und vernichteten sie. In den Vernichtungskämpfen und bei Aufräumung des Gefechts wurden bisher 2000 Gefangene eingebracht.

Im mittleren Abschnitt unternahm deutsche Sturmabteilung Flugzeuge ausgedehnte und heftige Angriffe gegen militärische Ziele. Truppenansammlungen und Gleisanlagen wurden mit zahlreichen Bomben belegt und verschiedene Bahnhofsanlagen, Bahnhofsgebäude und Verladerrampen durch gutliegende Treffer in Brand gesetzt oder zerstört. An anderer Stelle wurden zu gleicher Zeit Artilleriestellungen und sowjetische Panzeransammlungen mit Erfolg angegriffen.

Wuchergeschäfte mit geschenkten USA-Waren

Washington stellt Englands Export unter Kuratel - London muß Ausfuhr einschränken

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Lw. Stockholm, 12. September. England hat sich in Washington verpflichtet, keine Waren nach Südamerika oder dem Fernen Osten zu exportieren, die es auf Grund des England-Hilfsvertrages aus den USA erhält. Dieses Exportverbot gilt auch für in England hergestellte Waren, sofern nur Waren gleicher Art aus den USA bezogen werden. Damit ist der englische Außenhandel in den beiden großen Absatzgebieten, die den Briten bisher noch zur Verfügung standen, gründlich gelähmt. Washington bucht einen neuen Erfolg in seinen Anstrengungen, möglichst rasch das englische Erbe anzutreten.

Zur Vorgeschichte dieses Abkommens wird bekannt, daß seit einiger Zeit Konferenzen zwischen der USA-Regierung und den englischen Delegierten in Washington stattfanden. Die Öffentlichkeit in den USA hatte sich wochenlang mit verschiedenen aufsehenerregenden Fällen beschäftigt, wonach England die auf Grund des Leih- und Pachtgesetzes gewissermaßen geschenkten amerikanischen Waren nach Südamerika weiterverkauft hat. Während die Bevölkerung in den Vereinigten Staaten Konsumschränkungen mit Rücksicht auf die Englandlieferungen hinnehmen muß, verkaufte die britische Regierung direkt oder mit Hilfe von Zwischenhändlern in anderen Erdteilen die amerikanischen Lieferungen und erzielte dabei enorme Gewinne. Gleichzeitig ist festgestellt worden, daß aus

USA nach England gelieferte, ebenfalls nicht bezahlte Waren mit erheblichen Zwischenverlüssen auf der Insel selbst weiterverhöbert wurden. Diese Zwischenverlüsse wurden sogar an amerikanischen Lebensmittellieferungen erzielt.

Daß diese Vorgänge beinahe kriminell sind, überrascht denjenigen nicht, der die englische Handelspraxis kennt. Die USA haben nun gefordert, daß England seinen gesamten Außenhandel in allen kriegswichtigen Waren überren muß. England hat sich dieser Forderung gefügt.

Britenbomber über der Schweiz

Wo blieb die Schweizer Flot?

Von unserem Korrespondenten

Sch. Bern, 12. September. Der schweizerische Luftraum wurde in der Nacht zum Donnerstag von den englischen Flugzeugen verlegt, die Turin und Genua angriffen. In einem Kommando des zuständigen schweizerischen Territorial-Kommandos heißt es, in der Zeit zwischen 23.15 und 4.15 Uhr hätten in der Nacht zum 11. September mehrere Wellen von Flugzeugen unbekannter Nationalität in sehr großer Höhe den westlichen Teil der westlichen Schweiz überflogen. Einige Flugzeuge hätten eine Zeitlang über Genf geflogen. Von einem Eingreifen der schweizerischen Flot wird in dieser Mitteilung aber nicht gesprochen.

Roosevelt erlaubt Todesfahrten

Von unserer Berliner Schriftleitung
bs. Berlin, 12. September.

Auf seiner fieberhaften Suche nach entscheidenden Zwischenfällen hat Roosevelt jetzt einen Schritt von sich nicht mehr zu überbietender Struppellosigkeit getan. Wieder einmal schaltete er den Kongreß aus, wieder einmal brach er ein amerikanisches Staatsgesetz. Und das alles nur zu dem Zweck, nach Möglichkeit das Leben von ein paar USA-Bürgern zu opfern und damit die amerikanische Kriegsoffensive zu dem von ihm gewünschten und betriebenen Kriegsbetriebener geneigter zu machen. Von nun an ist es nämlich amerikanischen Staatsangehörigen erlaubt, zur Heimfahrt nach den USA, die Schiffe Kriegführender Nationen zu benutzen. Eine entsprechende Anweisung an das Staatsdepartement hat Roosevelt bereits erlassen.

Mit diesem neuen Schritt auf den Krieg zu übertritt der amerikanische Präsident alle seine bisherigen heuchlerischen Manöver. Er beweist eine verbrecherische Gewissenlosigkeit, die einzigartig ist. Noch vor wenigen Monaten hatte er selbst feierlich versichert, daß er mit den Schiffsfahrtsbestimmungen des Neutralitätsgesetzes seinen ehrlichen Willen betundet habe, die Vereinigten Staaten vom Kriege fernzuhalten. Jetzt hebt er ohne die geringste gesetzliche Berechtigung diese Anordnung selbst auf. Er erlaubt den amerikanischen Staatsbürgern nicht nur, englische Schiffe zu benutzen, er will außerdem sogar USA-Bürger selbst in die Kriegszone hineinzuschicken versuchen.

Das Ziel dieser provokatorischen Maßnahmen Roosevelts ist allzu offensichtlich. Mögen seine bezahlten Handlanger auch betonen, daß eine dringende Notwendigkeit zu der Aufhebung dieser Hauptbestimmung des Neutralitätsgesetzes vorliegt. Es wird damit doch nur eine Absicht dürrig entschuldigend, die nicht zu verbergen ist: Roosevelt gedenkt mit voller Absicht, das Leben amerikanischer Staatsbürger zu opfern, um Amerika unter allen Umständen in den Krieg für seinen zu können.

Es ist bezeichnend genug, daß die Engländer dieses Vorhaben des amerikanischen Präsidenten sofort begriffen haben und ihn bereits auf einen Präzedenzfall aus dem Jahre 1798 hingewiesen haben, der dem amerikanischen Präsidenten als Oberbefehlshaber der amerikanischen Flotte das Recht zu einem schließenden Krieg geben würde, ohne daß damit das Verfassungsrecht des Kongresses allein den Beschluß einer Kriegserklärung fassen zu können, überhaupt diskutiert zu werden brauchte.

Aber die Engländer wissen sicher selbst genau genug, daß es Eulen nach Athen tragen hieße, wenn man dem amerikanischen Präsidenten kriegstreiberische Ratschläge geben wollte. Ein Mann, der als Präsident eines großen Volkes hemmungslos genug ist, seinen Staatsangehörigen Todesfahrten nur zu dem Zweck zu gestatten, um nach Möglichkeit Scheingründe für kriegerische Maßnahmen gegen Deutschland zu erhalten, ein solcher Mann hat sicher bereits schon ein paar gutbezahlte Elemente auf Lager, die bereit sind, selbstverständlich gegen hohe Risikoprämien, auf britischen Schiffen als Angelfang für deutsche Torpedos zu wirken...

Es wäre ein Wunder, wenn ein Mann wie Roosevelt sich seinen nächsten Verbündeten und Freunden gegenüber anständig benähme. Auch England bekam jetzt wieder einmal den imperialistischen Egoismus der Vereinigten Staaten zu spüren. Washington stellte England's Export unter USA-Kuratel, indem es London zurzeit um Reduzierung seiner Ausfuhr um mindestens ein Drittel zwang. Neue Vereinbarungen sehen vor, daß England grundsätzlich seine Exportabsichten aufgibt und sich für alle Ausnahmen eines noch gewünschten Handels ausdrücklich eine Erlaubnis aus den USA einholt.

Dieser Schlag kommt für England wieder einmal nicht allein. In einem sehr nüchternen Artikel in der "Daily Mail" zerstört der bekannte britische Militärschriftsteller A. D. B. Hart sehr brutal alle britischen Illusionen über den gegenwärtigen und zukünftigen Verlauf der Kämpfe im Osten. Er stellt klar heraus, daß es für die Sowjets absolut nicht gleichgültig ist, ob sie zwei Drittel ihrer Eisenergölager und die Hälfte ihrer Stahlproduktion in der Ukraine verlieren. Außerdem räumt er mit den in England immer noch vorhandenen Wunschvorstellungen auf, Deutschland könne im Osten ein zweites 1812 wie Napoleon erleben. Während Napoleon die rückwärtigen Verbindungen völlig vernachlässigte, so erklärte Biddell Hart, habe Deutschland

Flugzeugkatastrophe in den USA

10 Tote - Grund: mangelhafte Ausbildung

Von unserem Korrespondenten

ws. Lissabon, 12. September. In San Diego in Kalifornien geriet ein schweres Bombenflugzeug bei einem Versuchsflug aus unbekanntem Gründen in Brand und stürzte in einem Wohnviertel ab, wobei ein mittelstodiges Haus in Brand gesetzt wurde. Die gesamte fünfköpfige Besatzung fand den Tod. Ferner wurden fünf Bewohner des in Brand gelegten Hauses getötet und eine Reihe von Personen, darunter mehrere Kinder, schwer verletzt. Amerikanische Sachverständige zeigen eine wachsende Besorgnis über die große Zahl der Unfälle und Katastrophen in der USA-Luftwaffe, die in vielen Fällen auf ungenügende Ausbildung zurückzuführen sind.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 11. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten verlaufen die Angriffsoperationen weiterhin erfolgreich.

In Nordafrika erzielten deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage Bombenvolltreffer in Vorratslager des Feindes bei Tobruk und Marsa Matruk, zersprengten Kraftfahrzeugkolonnen und zerstörten Bahnanlagen in Nordägypten. Im Golf von Suez vernichtete die Luftwaffe in der Nacht zum 10. September ein Handelsschiff von 6000 BRT.

Bei Luftkämpfen vor der nordafrikanischen Küste verlor der Feind am 9. Sept. fünf Jagdflugzeuge.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tag noch bei Nacht statt.

gerade auf den Nachschub und die Versorgung seiner Front größten Wert gelegt. Auch die allzu großen Hoffnungen auf neue Möglichkeiten der Hilfeleistung für Moskau durch die Befestigung des Iran zerstört. Siedell Hart gründlich.

Während die Kämpfe im Osten nach den Worten des O.M.B.-Berichtes ihren erfolgreichen Verlauf nehmen, erkennt die Welt immer mehr, was für ein „kolossales Ruhmesblatt“ die Befestigung Sibiriens für England darstellte. Wie William Stoneman in der „New York Post“ feststellt, wächst selbst in der englischen Öffentlichkeit die Verlegenheit über diese mißglückte Expedition von Stunde zu Stunde.

Unberührt und erhaben über derartige britische „Triumphe“, wie ihn nach den ersten britischen Pressestimmen das verunglückte Spitzbergenmanöver darstellt, steht Deutschland die vom Führer vorgezeichnete Politik der Neuordnung Europas fort. Mit dem Besuch des ungarischen Reichsverweisers von Horst im Führerhauptquartier wurde ein neuer Stein am Aufbauwerk dieses Kontinents geliefert. Außerdem fand die jetzt wieder im Osten erprobte deutsch-ungarische Waffenbrüderchaft dieselbe Weite und Befähigung, die bereits der deutschen Waffenbrüderchaft mit Rumänien und Finnland bezeugt wurde.

Korpsführer Hühnlein 60 Jahre alt

Willenssträger des Motorisierungsgedankens

Berlin, 12. September. Auf einer Fahrt zu seinen im Fronteinsatz stehenden NSKK-Männern vollendet der Korpsführer des NSKK, Reichsleiter der NSDAP, Adolf Hühnlein, heute sein 60. Lebensjahr. Der Name Adolf Hühnlein, mit dem sich Aufbau und Entwicklung der motorisierten Gliederung der Partei unlosbar verbinden, wurde zum Begriff für die motorisierte Wehrziehung des deutschen Volkes, deren unschätzbare Wert sich heute auf allen Schlachtfeldern dieses Krieges, insbesondere gerade jetzt im Osten, täglich erneut beweist. Die Bedeutung, die das NSKK unter seiner Führung als Willenssträger des Motorisierungsgedankens erlangt, ist ebenso bekannt, wie der triumphale Siegeszug, den der deutsche Motorvort unter ihm antrat. Der Krieg wurde zur großen Bewährungsprobe auch für das NSKK. Während die Mehrzahl seiner Führer und Männer seit den ersten Septembertagen 1939 unter den Fahnen steht, wurde dem Korps eine Vielzahl kriegswichtiger Sonderaufgaben von Partei, Staat und Wehrmacht übertragen. Vom Polarkreis bis nach Afrika, vom Atlantik bis in die weiten Steppen der Sowjetunion reicht heute der Gesamtumfang des NSKK. Trotz dieses umfangreichen Fronteinsatzes geht auch in der inneren Kampffront die kriegswichtige Arbeit des NSKK ununterbrochen weiter. Wenn am 60. Geburtstag Adolf Hühnleins das deutsche Volk auf die große Leistung dieses alten, treuen Kampfgesährten des Führers blickt, dann weiß es in Dankbarkeit die in Krieg und Frieden bewährte Arbeit Hühnleins und seines NSKK zu würdigen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres

Berlin, 11. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Melzer, Kommandeur eines Infanterieregiments; Hauptmann Kaiser, Kompaniechef in einer Gebirgspanzerjägerabteilung; Hauptmann Dill, Abteilungscommandeur in einem Artillerieregiment; Oberleutnant Geißler, Batteriechef in einer Sturmgeschützabteilung; Oberleutnant Häner, Kompaniechef in einem Infanterieregiment; Oberfeldwebel Gabriel, Zugführer in einem Panzerregiment.

Das Ritterkreuz wurde ferner verliehen an: General der Pioniere Förster, Kommandierender General eines Armeekorps; Oberleutnant Hennicke, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberleutnant Vanag, Kommandeur einer Gebirgspanzerjägerabteilung; Hauptmann Borchardt, Kompaniechef einer Panzerpionierkompanie; Oberleutnant Kalbitz, Kompaniechef in einem Pionierbataillon; Feldwebel Jungkunz, Zugführer in einem Infanterieregiment.

Empfänge im Führerhauptquartier

Uebereichung von Beglaubigungsschreiben

Aus dem Führerhauptquartier, 11. September. Der Führer empfing in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten spanischen Botschafter Graf Mayalde sowie den neuernannten spanischen Botschafter in London, Grafen von Sotomayor, und den neuernannten königlich-dänischen Botschafter in Kopenhagen, Grafen von Rosenborg. Der Führer empfing ferner den neuernannten dänischen Botschafter in Berlin, Grafen von Rosenborg.

Dase von Siwa erfolgreich angegriffen

Luftangriffe auf Verteidigungsanlagen von Tobruk und Marsa Matruk

Rom, 11. September. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In der vergangenen Nacht haben britische Flugzeuge die Städte Genna und Turin überfallen, in deren Umgebung einige Bomben abgeworfen wurden. Zwei Tote unter der Zivilbevölkerung und einige Verwundete.

Messina hat einen neuen Luftangriff erlitten. Privatgebäude wurden beschädigt. Vier Verwundete unter der Bevölkerung. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Luftabwehr abgeschossen.

Die Luftwaffe der Achse setzte mit Erfolg ihre Angriffe auf die Verteidigungs-, Hafen- und Versorgungsanlagen von Tobruk fort. Außerdem wurden Truppenlager von Marsa Matruk und Autokolonnen im Gebiet der Dase von Siwa wirksamen Angriffen unterworfen. Italienische Bomber landeten einen Volltreffer auf ein britisches Handelsschiff in der Nähe von Tobruk. Deutsche Flugzeuge trafen einen feindlichen Torpedobootzerstörer auf Fahrt östlich von Sollum.

Im Luftkampf haben deutsche Jäger fünf Hurricane abgeschossen.

In Ostafrika schlugen unsere Truppen in den Abschnitten von Uoldeffit und Cul-

quabert in mehreren Zusammenstößen den Gegner unter Verlusten zurück.

Die Größe des Kampfes der deutschen Luftwaffe in Afrika wird anschaulich, wenn man die Taten der Kampfflugzeuge nur eines Tages überfliehet. Auf dem weit ausgedehnten Raum von Libyen, Ägypten und Nordafrika am Mittelmeer haben deutsche Fernkampfflugzeuge den Schiffen und Flugplätzen, militärischen Anlagen und Hafenbetrieben zum Beispiel am 10. September keine Ruhe gelassen. Ein Handelsschiff von 8000 bis 10000 Bruttoregistertonnen wurde getroffen, der Flugplatz Abu Sueir wurde mehrere Male bombardiert, Alexandria und Port Said erhielten Bombentreffer, der Flugplatz Gercifa wurde mit Bomben belegt, im Großen Bittersee wurden Schiffe, darunter ein Frachter von 4000 BRT, getroffen, der Flugplatz Ismailia sah seine Gebäude unter dem Bombenbägel in Brand ausgehen, Truppenansammlungen bei Sidi Barani und Marsa Matruk wurden auseinander gesprengt, drei Zerstörer vor der Küste angegriffen, die Ausladepläne in Tobruk mit Bomben belegt, der Ostteil von Tobruk und der Nordteil von Marsa Matruk getroffen und der Bahnhof hier wie in Abu Haggag bombardiert. So beweist die deutsche Luftwaffe ihre Luft Herrschaft auch im Mittelmeerraum.

Bomben auf Leningrader Versorgungsbetriebe

Katastrophale Lage in der eingeschlossenen Stadt - Die GPU an der Arbeit

Sonderbericht unseres Korrespondenten

1. Helsinki, 12. September. Die Lage der eingeschlossenen Stadt Leningrad wächst sich nach übereinstimmenden Berichten von Flüchtlingen, die in das von finnischen Truppen besetzte Gebiet übergetreten sind, zu einer Katastrophe ungeheuren Ausmaßes aus.

Nach diesen Berichten gleicht Leningrad einem gewaltigen Kriegslager. Man hat nicht nur sämtliche Soldaten einberufen, sondern auch die Fabrikarbeiter, halbweiliche Jungen und Frauen zu Tausenden in die Reihen der Sowjetarmee eingereiht. Überall wird der Tagesbefehl von Borodischow, der sich mit der drohenden Lage der Stadt befaßt, verbreitet. Die Arbeit in den Fabriken und Werkstätten hat bereits aufgehört. In die Arbeiter werden Gewehre verteilt; sie sollen zur Verstärkung der Verteidigung eingesetzt werden. Ein anderer Teil von Arbeitern ist für Befestigungsarbeiten eingesetzt, die besonders in den Vorstädten durchgeführt werden. Auf den Plätzen und Anlagen in Leningrad trifft man überall in Fetzen gekleidete Zivilbevölkerung. Es handelt sich um Flüchtlinge aus Estland, Lettland, Litauen, aus Polen und sogar aus der Gegend von der Murmanskbahn. Hierzu kommen die Evakuierten aus der Umgebung von Leningrad.

In den Straßen der Stadt ist der Verkehr kaum noch möglich, weil die Menschenmassen sich dort drängen. Der Verkauf von Brot wurde bereits am 1. September eingestellt. Man hat ursprünglich vorgesehen, die Flüchtlinge nach dem Osten der Sowjetunion weitertransportieren. Der schnelle Vormarsch der deutschen Truppen hat jedoch alle Verbindungsmöglichkeiten abgeschnitten, so daß sie in der Stadt bleiben mußten. Der Kanonendonner ist in den Vorstädten der Stadt deutlich zu hören.

Mit dem Schicksal der Stadt, so wird in britischen Militärkreisen hervorgehoben, stehen nicht nur das der eingeschlossenen 35 bis 40 Sowjetdivisionen, sondern auch das der sowjetischen Luftflotte auf dem Spiel, der kaum eine andere Wahl bleibt.

150 000 Esten ermordet oder verschleppt

Ausländische Pressevertreter besichtigten die vom Sowjetterror befreite Stadt Reval

Helsinki, 11. September. Was das estnische Volk während der einjährigen Schreckensherrschaft des Bolschewismus erdulden mußte, konnte eine Gruppe von finnischen, italienischen, nordamerikanischen, schwedischen und deutschen in Helsinki anässigen Journalisten, die als erste auswärtige Pressevertreter am 9. und 10. September die von den deutschen Truppen am 28. August befreite Stadt Reval besichtigten, aus berufenem Munde in allen Einzelheiten erfahren.

„Unausprechlich hat die kommunistische Herrschaft die Bevölkerung bedrückt. Undenkbar wuß haben sie bei uns gehaßt. Noch un-absehbarer Menschenmassen sind verschleppt oder auf der Stelle niedergemacht worden. Lange und innig haben wir auf die Befreiung gewartet, bis sie kam. Die ersten deutschen Soldaten wurden mit Blumen überschüttet. Die Menschen unarmten sich und sie wurden unjubelet. Für dieses alles, für ihre Rettung ist die Bevölkerung des Landes und von Reval dem Deutschen Reich und seinem Führer Adolf Hitler Dank schuldig.“ Mit diesen wenigen schlichten Worten umriß der estnische Bürgermeister von Reval in seiner Begrüßungsansprache an die Journalisten die Lage seiner Stadt. Die ganze Atmosphäre dieser mit den malerischen historischen Teilen unversehrt geliebten Stadt ist heute denn auch gekennzeichnet von dem Schmerz über die Opfer des bolschewistischen Terrors, der Trauer um die nach Behtausenden verschleppten Angehörigen, aber auch der Freude über die Rettung, durch die die Stadt vor der völligen Vernichtung bewahrt blieb.

Der zweite Bürgermeister von Reval schilderte in Beantwortung der Fragen, die an ihn von den Journalisten gerichtet wurden, im einzelnen den Lebensweg, den das estnische Volk in einem Jahre gegangen ist. Wie überall in den nach 1939 von den Bolschewisten besetzten Gebieten verhielten sie sich

ben werde, als sich selbst zu versenken, oder den verzweifeltsten Versuch zu machen, nach schwedischen Häfen auszuweichen, um sich dort internieren zu lassen.

Schon seit Wochen ist die Umgebung von Leningrad immer wieder bombardiert worden, zunächst nur aus der Luft, später aber auch durch Artillerie. Jeden Tag ist Luftalarm, der bisweilen vier bis fünf Stunden dauert. Von den Schäden, die durch die Bombardierung verursacht wurden, wagt niemand zu sprechen, weil die GPU überall ihre Hochposten aufgestellt hat und alle, die sich verdächtig machen, ins Gefängnis bringen und erschließen läßt.

Ueber einen Angriff auf die sowjetische Hauptstadt an der Ostsee berichtet Kriegsberichterstatter Martin Winkelmann u. a. folgende Einzelheiten:

Ungehindert von der Abwehr der Sowjets waren in der vergangenen Nacht deutsche Kampfflugzeuge Bomben auf Hafenanlagen und Versorgungsbetriebe von Petersburg. Brände im Hafen und an verschiedenen Stellen der Stadt waren der aufsehenerregende Beweis dafür, daß die deutsche Luftwaffe ihre Ziele genauestens zu treffen weiß.

In allen Einzelheiten wie auf einem Stadtplan erkennbar, liegt Petersburg unter uns. Dort, wo sich weit die Docksanlagen ausbreiten, mündet die Große Newa in den Finnischen Meerbusen, und weiter nach Norden windet sich die Kleine Newa durch das Häusergewirr der Großstadt. Alles wird überstrahlt und grell beleuchtet durch die hin- und herjuchenden Scheinwerfer. Auch die Flak ist jetzt mobil geworden und schießt ihre Salven nach oben. Dann fallen die Bomben, rauschen nach unten, explodieren mit grellen Blitzen und neuen Bränden fladern neben den alten auf.

Es ist das so oft erlebte grauig-schöne Schauspiel des nächtlichen Bombenangriffes. Bombe auf Bombe fällt und noch während wir abdröhen und wieder über die Front fliegen, blitzen hinter uns weitere Explosionen auf, entstehen neue Feuer in den befohlenen Zielen.

Politik in Kürze

Reichsminister Dr. Loh überreichte das V.D.G.-Dokumenten an Dr.-Ing. C. E. Köttgen, den früheren Vorsitzenden des Vereins deutscher Ingenieure, ehemaligen Vorkämpfer des Vorstandes der Siemens-Schubert-Werke.

Die japanische Blockade an der chinesischen Küste erbringt eine weitere Verschärfung.

Südafrika macht sich seine besonderen Gedanken über den englischen Krieg, das beweisen die kümmerlichen Spenden. Die Klagen der Plutokraten sind daher begründet.

Der Vertreter-General de Gaulle forderte auf einer Konferenz der Arab-St-Generale in Damaskus ein brutales Terrorregiment gegen die Araber in Syrien, Libanon und Iran.

In Madrid wurde der spanier Manuel Rascon standrechtlich erschossen. Rascon war verantwortlich an der Ermordung zweier Brüder des jetzigen spanischen Außenministers Serrano Suner sowie des spanischen Schriftstellers und Philosophen Ramiro de Maasü.

Der bulgarische Gesandte in Teheran hat die Welsung erhalten, die bulgarischen Staatsbürger im Iran zu schützen. Dort befinden sich etwa 7000 Bulgaren, vorwiegend Bayern. Der Schutz der italienischen Interessen im Iran wurde durch Japan übernommen.

Der britische Oberkommissar für Palästina hat einen neuen Aufruf erlassen, in dem die Araber Palästinas aufgegeben werden, in geschlossene arabische Formationen einzutreten, die als gesonderte arabische Einheiten in die britische Araber-Armee eingegliedert werden sollen.

Nach einer Reise durch England sah ein Amerikaner seine Eindrücke dahin zusammen, daß dort eine der größten Fabriken der Welt von einem einzigen deutschen Kampfflugzeug innerhalb weniger Minuten zerstört worden sei.

In Kairo wurden antijüdische Flugblätter verteilt mit der Unterschrift „Die Gruppe der Kämpfer“, in denen den Juden Wuterei vorgeworfen und zur Vorkosterung des aelamen Judentums aufgefordert wird.

Die drei medizinischen Fakultäten, die den Attentäter Paul Collette auf seine geistige Unzureichbarkeit untersuchen, überreichen dem Untersuchungsrichter ihre Gutachten. Nach ihrem Befund muß Collette für seine Tat als vollverantwortlich gelten.

Das amerikanische Prioritätsgesetz, nach dem die Erfindungen auf Kosten der Industrie durchgeführt werden sollen, hat in verschiedenen Gegenden des mittleren Westens zu großen Protestveranstaltungen geführt.

Angeißt der Zerstörung

Aufruf des ungarischen Außenministers

Budapest, 11. September. Der ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Bardoßy erließ über den Rundfunk einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Das ungarische Volk steht heute zum zweiten Male von Angesicht zu Angesicht der bolschewistischen Anarchie gegenüber. Das erstemal vor 22 Jahren mußten wir mit ihr in eigenen Lande fertig werden. Damals waren wir nach den Blutopfern des Weltkrieges erschöpft und so hatte sie anfangs ein leichtes Spiel mit uns. Monatelang mußten wir ihre Schreden und ihre Schmach am eigenen Leibe erleben. Diese aus Haß, Neid und Gewalt geborene Anarchie, die mit dem lägenhaftesten Anspruch auftrat, die soziale Gerechtigkeit zu verwirklichen, verwüstete unser nationales Leben und zerstörte unsere moralischen und geistigen Güter.

Unser Blutopfer in diesem neuen Kreuzzug bringen wir an der Seite der deutschen Wehrmacht und im Geiste der alten Waffenbrüderchaft, gemeinsam mit den Söhnen vieler anderer Völker. Von Dank und Segen der ganzen Nation begleitet, wissen unsere wackeren Soldaten sehr wohl, warum sie kämpfen.

Ziel dieses Ringens ist der Schutz der christlichen Gestirne des Abendlandes. Ganz Europa steht in ihm dem Angeißt der Gottlosigkeit und der Zerstörung gegenüber. Der siegreiche Kampf, in dem die vereinten Aufbaukräfte der europäischen Völker heute unter der zielbewußten Führung der Achsenmächte stehen, geht um die Grundzüge, nach denen sie über ihr eigenes Leben ganz Europa im Zeichen der wahren sozialen Gerechtigkeit und der Gemeinschaft neu zu errichten entschlossen sind.

Plutokratenhilfe für Tschiangkaiſchek

1500 USA-Doll. rollen auf der Burmastraße

Von unserem Korrespondenten

12. Stockholm, 12. September. Die englische Botschaft in Tschungking meldet, daß ein Uebereinkommen getroffen worden sei, nach dem alle amerikanischen Waren, die über die Burmastraße nach China transportiert werden, von dem Transitoll in Burma befreit werden. Der Einnahmeverlust Burmas durch diese Maßnahmen solle durch eine von England geleistete Entschädigungssumme ausgeglichen werden.

Nach einer Meldung des skandinavischen Telegrammbüros aus Tokio berichteten japanische Flüchtlinge aus Burma, gegenwärtig seien etwa 1500 amerikanische Lastwagen für Kriegsmaterialtransporte nach China auf der Burmastraße eingesetzt. Auf dem Rückwege brachten diese Del und Zinn mit. Der größte Teil dieser Kriegsmateriallieferungen werde mit Fahrzeugen, die von amerikanischen Schiffahrtsgesellschaften gemietet seien, nach Rangoon transportiert.

Roosevelt will 5000 „Märtyrer“

Scheinlehr auf Schiffen Kriegführender

Berlin, 11. September. Das amerikanische Außenamt hat das Verbot für die in England lebenden Amerikaner, auf Schiffen Kriegführender heimzukehren, aufgehoben. U.S.-Bürger dürfen also ab sofort auf britischen Schiffen oder Flugzeugen direkt von England nach den Vereinigten Staaten zurückkehren. Diese Maßnahme der Washingtoner Regierung paßt genau in die seit Monaten von Roosevelt verfolgte Politik, Zwischenfälle zu schaffen mit dem Ziel, das amerikanische Volk wider seinen Willen in den Krieg hineinzuziehen. Zur Zeit dürften sich etwa 5000 amerikanische Bürger in Großbritannien befinden. Herr Roosevelt hat sie dazu ausgerufen, ihm einen Kriegsgrund zu liefern.

Plutokratenfamilie Roosevelt

Das Vermögen in drei Jahren verdreifacht

Von unserem Korrespondenten

1. Rom, 12. September. Daß Roosevelt aus seinem Amt und seiner Politik entscheidenden Nutzen für seine private Bereicherung zu ziehen verstand, wird durch die von der „Corripondenza“ mitgeteilte Tatsache bestätigt, daß sich das Privatvermögen Roosevelts allein in den letzten drei Jahren verdreifacht hat. Wie oft sich Roosevelts Vermögen seit der Zeit verdoppelte, da er mit deutscher Rentenmark Schiebergeschäfte zu machen versuchte, ist die „Corripondenza“ mitzuteilen nicht in der Lage. Das Privatvermögen der Frau Roosevelt erscheint getrennt von dem ihres Gatten und wird von amerikanischen Kreisen als außerordentlich hoch eingeschätzt. So erklärte die Exkönigin Wilhelmine von Holland, die früher für die reichste Frau in Europa galt, daß ihr Privatvermögen noch länger nicht die Zahl des Vermögens von Frau Roosevelt erreiche.

Aus Stadt und Kreis Calw

Zum ersten Eintopf!

Der Eintopf nimmt auf dem Mittagstisch des deutschen Volkes einen besonderen Platz ein. Nicht nur an den Eintopf-Sonntagen interessieren wir uns für ihn, sondern auch sonst — hilft er doch, der Frau beim Kochen Zeit ersparen. Beliebt ist er auch gerade in der kühleren Jahreszeit. Beachtet sollte aber werden, daß gerade auch ein Eintopf mit Sorgfalt und Liebe gekocht werden will, wenn er schmecken soll.

Das heißt, Gemüse und Kartoffeln wollen ebenso schonend behandelt werden wie sonst auch. Man darf bei verschiedener Garzeit von Kartoffeln, Gemüse und Fleisch nicht alles zusammen in den Topf tun, denn wenn der Eintopf nachher wie ein Brei aussieht, ist er weder gerade appetitanregend, noch führen wir dann unserem Körper mit dem Essen die nötigen Nähr- und Schutzstoffe zu. Wir werden vielmehr zum Beispiel zuerst das Fleisch, dann das Gemüse mit längerer Kochdauer und zum Schluß das Gemüse und die Kartoffeln mit kürzerer Kochdauer hineingeben. Frische, gewiegte Kräuter oder auch etwas zurückgehaltene Gemüse, das man gerieben oder fein geschnitten beim Anrichten hinzusetzt, runden den Geschmack des Gerichtes ab.

Wichtiges in Kürze

Mit Ablauf des 13. September 1941 ist die Bezugsscheinfreiheit für gewisse Holzsohlen für die Straße wieder erloschen. Ab 15. September 1941 sind nicht bezugscheinpflichtig: Schuhe (nicht Arbeitsschuhe) mit ganzer oder geteilter Holzsohle zu einem Einzelhandelsverkaufspreis von nicht mehr als 4,25 Mark bis Größe 30 einschließend, 4,55 Mark in den Größen 31 bis 35 einschließend und 5 Mark von Größe 36 ab für das Paar. Alle anderen Straßenschuhe mit Holzsohle können nur gegen Bezugschein II gekauft werden.

Es wurden Mittel bereit gestellt, um Reichsanstalten für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Wohngebäuden und Wohnräumen auch in den Teilen des Reiches zu gewähren, die nicht zu den Grenzgebieten gehören. Die Arbeiten müssen notwendig sein, um zu verhindern, daß die Wohngebäude oder Wohnräume unbewohnbar werden.

Zur Klärung von Zweifeln wird festgestellt, daß Krankenvorrichtungen für den unterhaltsberechtigten Ehegatten und die Kinder, wenn diese sich im Inland aufhalten und nicht anderweitig einen gesetzlichen Anspruch auf Krankenpflege haben, ärztliche Behandlung zeitlich unbegrenzt erhalten.

Alle Forstämter und nichtstaatlichen Forstbetriebe haben den Nachweis des gesamten Holz einschlags, der auf das am 30. September ablaufende Forstwirtschaftsjahr anzurechnen ist, als Abschlußmeldung am 31. Oktober zu erbringen.

Es wurde angeordnet, daß ein Verurteilter gegenüber privaten Personen und Stellen jede Auskunft über die Tat und über die Strafe verweigern darf, wenn der Vermerk über eine Verurteilung im Strafregister der beschränkten Auskunft unterliegt.

Aus den Nachbargemeinden

Nagold. Vermessungsrat Adolf Klein ist seit 1. April 1900 im Bezirk Nagold des Kreises Calw in allen Zweigen des Vermessungswesens tätig und kann deshalb auf 40jährige treue Dienste in unserem Bezirk zurückblicken. Er hatte seinen Amtssitz bis 1. August 1921 in Wildberg, seither bis heute in Nagold. Durch seine treue Pflichterfüllung und die gute sowie zielführende Durchführung der Vermessungsarbeiten in den ihm zugeteilten Gemeinden hat er immer segensreich gewirkt.

Nagold. Eine hier gut bekannte Persönlichkeit, Schulrat Chni, Leiter des Schulbezirks Tübingen, ist am 7. September im Alter von 62 Jahren gestorben. Nach seiner Ausbildung am Lehrerseminar in Eßlingen ließ er sich zunächst im würt. Schuldienst, dann in der deutschen Kolonie Togo verwenden, wo er 9 Jahre als Koloniallehrer tätig war. Zurückgekehrt legte er die Präzeptorprüfung ab, studierte an der Universität Tübingen, wurde Lehrer am Lehrerseminar Nagold, übernahm einige Jahre später das Bezirkschulamt in Künzelsau, um dann im Jahr 1929 die Leitung des Bezirkschulamts in Tübingen anzutreten.

Freudenstadt. Die NSB. „Kraft durch Freude“ veranstaltet am 14. September einen besonderen und interessanten Abend, August Lämle kommt nach unserer Stadt, um aus seinen Werken vorzulesen.

Weil der Stadt. Am Sonntagnachmittag versammelten sich die Gliederungen der Partei und viele Einwohner am sinnig geschmückten Kriegerdenkmal auf dem Kirchplatz zu einer Gedächtnisfeier für die im Kampf gegen den Feind im Osten gefallenen beiden Söhne unserer Stadt, den Befreiten Emil Vallier, der schon den Kampf im Westen mitgemacht hat, und den Befreiten Gerhard Müller.

Leonberg. In dieser Woche wurde Klasse IV der Dietrich-Eckart-Schule vom Schularzt untersucht und zwar 37 Knaben und 36 Mädchen. Der Ernährungszustand der Kinder ist durchweg gut. Einige waren in Erholung und sind gekräftigt zurückgekehrt. Die Knaben und Mäd-

chen erhielten erstmalig ihren Gesundheitspaß, der ihnen bei der Aufnahme ins Jungvolk oder zu den Jungmädels der Hitler-Jugend ausgestellt wird.

Leonberg. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Dieses alte Sprichwort hat die Firma Bammesberger in die Tat umgesetzt und im Rahmen eines Betriebsappells das neue Gefolgschaftsheim seiner Bestimmung übergeben.

Pforzheim. Im Dienste für Führer, Volk und Vaterland starb infolge einer Erkrankung im Lazarett Leutnant der Luftwaffe Pq. Gustav Huber, Professor an der hiesigen Oberschule für Jungen sowie Kreishauptstellenleiter und Kreisredner der NSDAP. Pq. Huber, der ein Alter von 37 Jahren erreichte, wirkte seit 1937 in Pforzheim. Als Mitarbeiter im Schulungsamt der Partei und als Redner, der vielen ein Schüler unserer nationalsozialistischen Weltanschauung war, verliert der Kreisklub der NSDAP einen unermüdbaren, aufrechten und vorbildlichen Parteigenossen.

Pforzheim. Die Kriminalpolizei fahndet nach einem Manne, der fast täglich die Telefonzellen in der Stadt nach zurückgelassenen Geldbörsen abhucht. Hoffentlich kann ihm recht bald das unsaubere Handwerk gelegt werden.

50jähriges Geschäftsjubiläum

Unterreichenbach. Am 6. September beging die Firma Louis Bey, Sägewerk und Holzhandlung ihr 50jähriges Bestehen. Die Feier dieses Ereignisses fand im kleinsten Rahmen statt. Die Glückwünsche der Behörde überbrachte Bürgermeister Karz, der Worte schöner Anerkennung für Betriebsführer und Gefolgschaft fand. Damit war auch eine Ehrung der treuen

Befolgschaftsmitglieder, die teilweise schon über 30 und 40 Jahre ununterbrochen in der Firma tätig sind und Freud und Leid mit den Inhabern geteilt haben, verbunden.

Im Jahre 1891 kaufte Louis Bey die „Dorfsägmühle“ und gründete damit die Firma Louis Bey, Sägewerk und Holzhandlung in Unterreichenbach. Der tatkräftige und schaffensfrohe Mann fand hier ein großes Arbeitsfeld. Vieles mußte verbessert bzw. erneuert werden. Im Jahre 1904, im Alter von nur 40 Jahren, schloß er für immer die Augen.

Nach seinem Tode übernahm der jüngste Bruder, der Kaufmann Karl Bey, das Sägewerk. Dieser führte das Geschäft unter dem Namen seines Bruders weiter. Der weitere Aufstieg war unverkennbar. Neue Maschinen wurden aufgestellt, wodurch eine bessere Holz-ausnutzung und eine große Arbeitserleichterung erzielt wurden. In der schlimmsten Zeit des Niederganges, am 15. Februar 1932, starb Karl Bey nach kurzer Krankheit. Nur allzu früh mußte auch dieser treuherzige Mann, der seiner Gefolgschaft in jeder Beziehung ein Vorbild war, seine Augen schließen. Auf Wunsch des Verstorbenen führte die Witwe, Frau Emilie Bey, mit Unterstützung ihrer Tochter, das Geschäft tatkräftig und umsichtig weiter. Nichts blieb den beiden tapferen Frauen erspart. Nach der Nachübernahme durch die NSDAP. im Jahre 1933 erlebte die Firma einen neuen Aufstieg und im Rahmen der heute gegebenen Möglichkeiten zählt sie in unserer Gegend zu den führenden ihrer Branche.

Neuenbürg. Bei den in Ulm durchgeführten Rahmentwettbewerben belegte im Siebenkampf der Turnerinnen Marianne Gehring vom Turnverein Neuenbürg mit 130 Punkten den 3. Platz. Fräulein Gehring hat sich damit als die beste württembergische Turnerin im Siebenkampf erwiesen.

Die Lebensmittelkarten der 28. Periode

Kondensmilch für Käse — Gleiche Rationen — Bessere Kartengestaltung

In der 28. Zuteilungsperiode des Kartensystems für Lebensmittel, vom 22. September bis 19. Oktober 1941, bleiben die laufend gewährten Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Butter, Margarine, Schweineschlachtfetten, Quark, Teigwaren, Kartoffelmehl, -Erzeugnisse, Kaffee-Ertrag und Zusatzmitteln, Vollmilch, Zuder, Marmeladen, Kunsthonig und Kakaoölpulver gegenüber der 27. Zuteilungsperiode unverändert.

Die Verbraucher, die nicht Selbstversorger sind, erhalten in der 28. Zuteilungsperiode an Stelle von 62,5 Gramm Käse eine Normaldosis zu 170 Gramm Kondensmilch und an Stelle von 125 Gramm Nährmitteln 125 Gramm Reis. Die Reisabgabe erfolgt wieder auf den Abschnitt 6/N 10 der Nährmittellkarte, der entsprechend seinem Ausdruck zum Bezüge von 125 Gramm Reis berechtigt. Da die Kleinverteilung vielfach an Stelle von zwei Normaldosen Kondensmilch eine große Dose Kondensmilch erhalten haben, können die Verbraucher im Rahmen der vorhandenen Vorräte auf je zwei Abschnitte N/28/N 29 der Nährmittellkarte auch eine große Dose kondensierte Vollmilch (400 Gramm gezuckert) oder eine große Dose kondensierte Vollmilch (450 Gramm ungezuck-

tert) beziehen. Die Kondensmilch darf nur bei dem Kleinverteilungsstellenleiter, der durch die Abtrennung des Abschnitts N/28/N 29 der Nährmittellkarte 27 und die Abstempelung des Stammschnitts dieser Karte die Vorbestellung entgegengenommen hat. Die Möglichkeit des Bezuges von Hülsenfrüchten an Stelle von Nährmitteln fällt fort.

Die Einzelabschnitte sämtlicher Lebensmittelkarten der 28. Zuteilungsperiode haben aus Sicherheitsgründen ein besonderes Zeichen erhalten, das mit jeder Zuteilungsperiode geändert wird. Es hat sich weiter als zweckmäßig herausgestellt, die mit „R“ gekennzeichneten Abschnitte der Reichsbrotkarten durch besonderen Druck von den übrigen Abschnitten deutlicher zu unterscheiden. Deshalb erscheint nunmehr die Schrift in der Farbe des Papiers, während die Druckfarbe den Untergrund gibt. Bei dieser Gelegenheit ist die Zeichnung der Einzelabschnitte der Reichsbrotkarten, um ihre Handhabung zu erleichtern, geändert worden. Die Großabschnitte mit einer Mindestmenge von 250 Gramm tragen, soweit sie eine Woche lang gültig sind, die Wochennummer der Zuteilungsperiode, also zum Beispiel I für die erste Woche.

Jedes Mädel lernt haushalten!

Urkunde des Reichsjugendführers bestätigt hauswirtschaftliche Ausbildung

nsk. Gerade jetzt im Kriege erfährt jeder von uns die Vorteile und Schwächen einer Hausführung. Sicherlich findet die alte Erkenntnis von der Liebe, die durch den Magen geht, auch heute ihre natürliche Bestätigung, und die hauswirtschaftliche Ausbildung der heranwachsenden Mädel — die zu neunzig v. S. bereits eine Berufstätigkeit oder besondere Pflichten in Fachschule und Studium übernommen haben — erscheint besonders dringend.

Damit ist die Arbeit des BDM, der diese Erziehung auf breiter Grundlage vor Jahren in Angriff nahm, heute Allgemeingut geworden, 51 v. S. aller Mädel haben bereits die hauswirtschaftliche Erziehungspflicht im BDM erfüllt und bewiesen, daß unsere Mädel den Sinn für die Hauswirtschaft über Schule und Beruf hinaus nicht verloren haben.

Es war voraussehen, daß Hand in Hand damit eine Hinlenkung zu den land- und hauswirtschaftlichen, den sozialen, pflgerischen und erzieherischen Berufen erfolgen würde, die in der Tat seit 1934 um 40 v. S. der Berufstätigen angewachsen sind. Dabei wird man meinen, daß der Nachwuchsmangel auf diesen Gebieten wohl maßgeblichen Einfluß auf die Berufsentscheidungen ausgeübt habe. Nein, es ist dem einzelnen Mädel nicht erklärt worden: in diesem oder jenem Beruf herrscht Nachwuchsmangel, du mußt zwangsläufig dieses oder jenes werden; sondern es ist von selbst zu der Erkenntnis gekommen, daß es sich hier um Berufe handelt, die ihm seiner natürlichen Veranlagung nach am nächsten liegen.

Daß dies nicht schon früher erkannt worden ist, findet seinen Grund darin, daß viele Mädel während ihrer Schulzeit gar nicht die Gelegenheit gehabt haben, zu erproben, ob ihnen die praktische Tätigkeit zusagt und Freude macht. Sie kamen von der Schulbank weg ins Büro oder in die Fabrik und betrachteten die Hauswirtschaft lediglich als ein Scheuern und Putzen. Gegen diese Auffassung richtet sich die hauswirtschaftliche Erziehungspflicht des BDM. Sie führt das Mädel in die Vielfältigkeit der Hauswirtschaft ein, vor allem der neuzeitlichen Küchenführung mit gesunder Ernährung, und gibt ihm noch einmal die Möglichkeit zur

Überprüfung seiner Berufswünsche. Darüber hinaus soll jedes Mädel wissen: in allen Fragen der Hauswirtschaft erfahren zu sein, um jederzeit einen geordneten und gepflegten Hausstand führen zu können.

Eine neu geschaffene Urkunde des Reichsjugendführers wird vom 1. September 1941 ab an alle Mädel im BDM und BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ nach erfolgter hauswirtschaftlicher Ausbildung als anerkannte Abschlußbestätigung verliehen werden.

In welcher Form kann nun die hauswirtschaftliche Erziehungspflicht abgeleistet werden?

In erster Linie sind es die von der Hitlerjugend geschaffenen Einrichtungen, die für die Aneignung eines vorbildlichen hauswirtschaftlichen Könnens Sorge tragen: die BDM-Haushaltungs- und Landfrauen Schulen, der Mädel-Landdienst der Hitlerjugend, die hauswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaften des BDM-Werts „Glaube und Schönheit“, die sich eines begeisterten Zuspruchs der berufstätigen Mädel erfreuen, sowie die Arbeitsgemeinschaften „Bäuerliche Berufserziehung“ auf dem Lande.

Die hauswirtschaftliche Erziehungspflicht kann außerdem verbunden werden mit der Ableistung des Pflichtjahres, das bekanntlich den verstärkten Einsatz von weiblichen Arbeitskräften in der Land- und Hauswirtschaft vorzieht, also in Einzelstellen führt. Sie gilt ferner als erfüllt nach erfolgreichem Besuch einer staatlich anerkannten Haushaltungsschule, nach Ableistung des Landjahres oder des Reichsarbeitsdienstes. Mädel, die in land- und hauswirtschaftlichen Berufen arbeiten, sind von der hauswirtschaftlichen Erziehungspflicht befreit, da sie die geforderten Grundkenntnisse schon beruflich erwerben müssen. So wie es zur Erziehung des Mannes schlechthin gehört, daß er in der Führung der Waffe ausgebildet wird, so muß die Beherrschung hauswirtschaftlicher Grundkenntnisse einen festen Bestandteil der weiblichen Erziehung bilden, ohne Rücksicht darauf, in welchem Beruf ein Mädel tätig sein wird. Daß es Späß macht und zur natürlichen Veranlagung jedes Mädels gehört, beweisen alle Einrichtungen der hauswirtschaftlichen Erziehungspflicht des BDM.

Was kochen wir morgen?

Schwäbischer Küchenzettel vom 14. bis 20. Sept.

Sonntag: Frühstück: Malzkaffee, Milch, Rapselbrot. — Mittag: Rucolensuppe, Schmorbraten, Bayerisches Kraut, Schalkartoffeln, Frisches Obst. — Abend: Käsekartoffeln, Fleisch mit roten Rüben, Gelbes Rüben, Rettichen, Brombeerbattertee.

Montag: Frühstück: Hagebuttentee, Vollkornbrot, Butter. — Mittag: Wurzeluppe, Kartoffelaufschlag mit Fleischresten, Kopfsalat. — Abend: Pilzwürstchen, Gemischter Salat, Hauske.

Dienstag: Frühstück: Haserflodensuppe, Vollkornbrot. — Mittag: Gemüsebrühe, Gekochte, Apfelpompot oder Vanillekuchen. — Abend: Wurzelkartoffeln, Gurkensalat, Apfelschalentee.

Mittwoch: Frühstück: Malzkaffee, Milch, Vollkornbrot, Marmelade. — Mittag: Kartoffelsuppe, Krantrollen mit Reisfisch, Tomatensauce. — Abend: Kräuterkraut, Schalkartoffeln, Brombeerbattertee.

Donnerstag: Frühstück: Müsli, Knädelbrot. — Mittag: Spätle, Fleischbrühe, Tomatensalat. — Abend: Geröstete Spätle (Nest), Endivien Salat, Hauske.

Freitag: Frühstück: Heiße Milch, Vollkornbrot, Butter. — Mittag: Sago Suppe, Rotkraut, Kartoffelbrei. — Abend: Gebadene Kartoffelkuchen (aus restlichem Kartoffelbrei), Tomaten- und Gurkensalat, Pfefferminztee.

Samstag: Frühstück: Malzkaffee, Milch, Vollkornbrot, Marmelade. — Mittag: Rucolensuppe, Siedfleisch, Würstchen, Schalkartoffeln. — Abend: Rucolensalat, Gemischter Rohgemüsesalat, Brombeerbattertee.

Empfehlenswerte Rezepte für vier Personen
Kartoffelaufschlag: Zutaten: 1 kg. gekochte Kartoffeln, Fleischreste (nach Belieben), 1 bis 2 Gewürzgurken, Weidemehl. Zur Tunte: 40 Gramm Speck oder 20 Gramm Fett, 1 Zwiebel, 80 Gramm Mehl, etwas Essig, Salz, 1 Prise Zucker. Kartoffeln in Scheiben schneiden, abwechselnd mit in Würfel geschnittenen Fleischresten und Gewürzgurken in gefettete Auflaufform legen, mit der Tunte übergeben, etwas Weidemehl oben auf geben und überbacken. Zur Tunte Speck und Zwiebel fein schneiden, mit Mehl hellgelb schweben, mit ungesüßter 1/2 Liter Wasser abkochen, durchsieben lassen und mit Salz, Essig und Zucker abschmecken.

Pilzwürstchen: Zutaten: 1 kg. Pilze, 1 Ei, 1 Zwiebel, Mehl nach Bedarf, Salz, Pfeffer, Weidemehl, Backfett. Die gereinigten Pilze durch die Hackmaschine drehen oder fein wiegen (den Saft ablassen lassen und zur Suppe verwenden), mit Ei, gebrochener Zwiebel und soviel Mehl mischen, daß sich aus der Masse Würstchen formen lassen, mit Salz und gebrochener Pfeffer abschmecken. Die Würstchen in Weidemehl wälzen und auf der Pfanne in wenig Fett von allen Seiten braunbraten.

Gekochte: Zutaten: 375 Gramm Mehl, 25 Gramm Hefe, 1/2 Liter Milch (knapp), 50 Gramm Zucker, 1/2 Teelöffel Salz, 1/2 abgeriebene Zitronenschale, 20 Gramm Fett. Aus sämtlichen Zutaten einen festen Teig herstellen, abgeben lassen, mit bemehlten Händen gleichmäßig grobe Röhre formen und auf einem bemehlten Brett nochmals abgeben lassen. Ueber einen breiten, zur Hälfte mit kochendem Wasser gefüllten Topf ein dünnes Tuch binden, die Röhre darauf in genügendem Abstand legen, mit einer genau schließenden Schüssel abdecken und die Röhre im strömenden Dampf 8 bis 10 Minuten garen. Die Schüssel darf während dieser Zeit nicht aufgehoben werden.

Krantrollen mit Reisfisch: Zutaten: 125 Gramm Reis, 25 Gramm Fett, 1/2 Liter Wasser oder Gemüsebrühe (knapp), 1-2 Eßlöffel Reisfisch oder Hefeflocken, Pfeffer, 750 Gramm Krantrollen, etwas Sauer- oder Buttermilch, Kümmel, Salz. Den gewaschenen Reis mit Fett, Kümmel und etwas Salz weichdünsten, Reisfisch oder Hefeflocken und gebrochene Pfeffer dazumischen und die Masse erkalten lassen. Von den Krantrollen die Rippen nach schneiden und die Blätter fast weich dämpfen. Auf jedes der Blätter etwas von der Reisfisch geben, zusammenrollen, in eine gefettete Form legen, mit Sauer- oder Buttermilch bestreuen, mit etwas Kümmel und Salz bestreuen und 15 bis 20 Minuten bei mittlerer Hitze im Ofen backen.

(Aus der Verlagsreihe der NS-Frauenkraft — Deutsches Brauenwerk.)

Allgäuer Geschichten

Do hand se im Stockhaus 3 Rempte oß ei'sperret ghet, der hot folle Holz mache. Jey isch der bloß allat so unanandgloinet und hot gar it dergleiche tau. Sait der Aufseher: „Sie sollet schaffe, hands nit verschande?“ Do fait der Sträfling ganz frech: „Sie tund ja an nix.“ Sait der Aufseher: „I bi au it wegges 'em Schaffe do!“ Kochet moind der Lomp: „I au it, i bi toegs 'm Steable do.“

Beim Stiefelappell hot der Unteroffizier kommandiert: „Rechten Fuß vorstrecken!“ Jey hot oiner im antreatene Glied statt desse de linke Fueß vorgstreckt. Wie döös der Unteroffizier vo seithalb sieht, schimpft 'r. „Weles Kamel streckt denn do wieder beid Fueß vor?“

Der Batter hot amol zu seine Kinder gsaßt: „In meiner Jugend ho n i fahst nie unterm Joher a Fleisch 'essa kriet, bloß alle heilige Tag.“ Kochet hot's Josefle gsaßt: „Gell, jey bisch doch froh, daß bei eis bisch!“

Wer entdeckt
„Bayer“ Arzneimittel?

Es sind Forscher von Ruf, ernste Männer der Wissenschaft, Pioniere des Fortschritts. Wenn sie ein Heilmittel zur Verwendung freigeben, dann hat es erfolgreich die schwierigsten Prüfungen überstanden. Dafür bürgt das „Bayer“-Kreuz.



Mutter ohne Myrtenkranz

ROMAN VON CHARLOTTE HALANG

Verlagsrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn

44 Meberfallen kann man net gut dazu sag'n, was er vorgehabt hat, Großvater. Und... ein Landstreicher war er auch net. Er wollt Holz kaufen, hat er zu mir g'lagt. Und... ganz komisch ist mir worden, als er das Büffel von mir verlangt hat. Hab grad denken müß'n, so müßt' mein Vater mich anschau'n, wann er einmal kommen ist."

Mois Geisenhörer hüstelt ein paar mal verlegen, dann schüttelt er den Kopf.

"Dein Vater, Madl? Der wird net kommen. Heut net und später auch net. Von Amerika bis da herüber ist sei ein weiter Weg. Und was soll er denn auch dahier? Meinst, er kam heut noch, wo er dein' arme Mutter jahrelang in Herzfeld und Kämpferis hat hocken lass'n?"

"Und doch, Großvater... ich weiß net, ich hab so ein sonderbares Gefühl in mir drin. Grad, als stünd uns was ganz Unverhofftes bevor."

Da lacht der Sägemüller laut auf.

"Kun geh schon mit dein'm Geschwäh, Madl! 's wird wahrhaftig der Teufel gewest sein, weil du jetzt so damigge Gedanken hast. Aber wo hast denn dein' Schneeschuh gelassen?"

Ueber Margret geht ein heißes Erschrecken. Die Schneeschuhe liegen gewiß noch an jener Stelle, da der fremde Mann ein Büffel von ihr haben wollte und sie Hals über Kopf davongestürzt ist! Gerade will sie den Großvater bitten, den Kehrling hinauszuladen, nach der großen Koltanne, um die Schneeschuhe zu holen, da schiebt sich der Altheiße zur Türe herein.

"Ein Mannscheut ist da, Sägemüller. Müßt' dich gern sprechen."

Margret wischt sich hastig über Stirn und Augen. Mo is kommt er doch, denkt sie erlösend, als sie Hansjörg unter dem Türrahmen erblickt, und weiß nicht, warum ihr Herz auf einmal wie wahninnig klopf in der Brust.

Wer ist er eigentlich und was will er von uns? Wirklich nur Holz kaufen? Ich kann es nicht glauben. Rein, es muß etwas anderes sein, das den Fremden zu uns führt.

Sie waagt nicht hinzusehen zu dem Mann, der groß und still im Türrahmen steht und ernst zu ihr hersehnt.

Mois Geisenhörer aber sieht mitten in der Stube und starrt wortlos auf Hansjörg.

Sakra, denkt er, wer könnt das bloß sein? Ein Diebsteig ist er net, nein. Sollt's gar der Gallodri, der Amerikanische, sein? Dann soll er mich aber kenne lernen! Nauschmeisen tu ich ihn, und das sofort, auf der Stelle! Aber als er das graue Haar an des Fremden Schläfen sieht, beschluckt er das kränkende Wort, das ihm auf der Zunge liegt. Ganz langsam geht er einige kleine Schritte auf Hansjörg zu. Er ahnt plötzlich, was diesen Fremden nach der Sägemühle treibt, ahnt, daß es mit Margrets und Marie-Theres' Schicksal jetzt eine große Wendung nimmt. Margret, der des Großvaters Schwelgen fürcht einjagt, schlüpft umgehend zur Türe hinaus. Sie mag nicht hören, welche Grobheiten der Großvater ihm an den Kopf wirft. Und so hockt sie sich in der Küche auf die Ofenbank, verdrängt die Arme um die Arme und schaut angstvoll zur Erde nieder.

Unterdesse stehen Mo is Geisenhörer und Hansjörg Gademers sich wortlos gegenüber. Mißtrauen und Härte liegen in des Alten Blick. Witen und Werden in dem Hansjörgs.

"Was wollen S' denn von mir?" flüstert der Sägemüller endlich hervor, da er sich eines ganz eigenartigen Gefühls nicht länger erwehren kann.

"Wollen S' mich vielleicht auch beschwindeln und mir erzähl'n, daß Sie Hölzer kaufen woll'n?" Da lacht Hansjörg hergerinnend.

"Hölzer kauf ich vielleicht auch noch von dir, Sägemüller, aber jetzt komm ich wegen etwas viel Kostbareren. Meine Tochter müßt ich gern von dir haben."

"Waaas willst...? Dein'... Tochter? Wer bist denn überhaupt, he?"

"Ich bin Hansjörg Gademers, Sägemüller! Marie-Theres Geisenhörers Verlobter und Margrets Vater."

Der Sägemüller betrachtet sich Hansjörg sehr eingehend. Und er sieht wieder das silbergraue Haar an dessen Schläfen, sieht auch die tiefen Runen, die Leid und Sorgen um Hansjörgs Mund gezeichnet haben. Dennoch lacht er hart auf.

"Ach schau mal einer-an! So also steht der aus, der mein armes Madl hat hocken lass'n, als das Kindl unterwegs war. Ein feiner Kerl bist schon, daß sah dir von mir sagen! Hast ziemlich lang gebraucht, bis dein Gewissen was geworden ist. Aber heute braucht auch net mehr zu kommen, hderf! Der Marie-Theres gehts gut und dem Madl auch."

Hansjörg steht noch immer dicht an der Türe und bringt kein Wort über seine Lippen. Nur eisfalt freicht es ihm zum Herzen hinan. Er weiß in dieser Minute, daß Mo is Geisenhörer viel unverschämter ist als er glaubte, er vielleicht nie zugibt, daß ein Vater seine Tochter als solche begehren darf. Diese Erkenntnis treibt ihm helle Rote ins Gesicht.

Er darf nicht so gehen! Und wenn der Sägemüller ihn tausendmal davonjagen wird, ansprechen muß er ihn lassen! Und so sagt Hansjörg so ruhig wie nur möglich:

"Ich hab mir gewußt davon, Sägemüller. Wahrhaftig net! Gält ich gehnt, was ich angestellt hab, wäre ich net fortgegangen, das kannst glauben."

"Und doch glaub ich's net, du Gallodri! Hast denn jemals wieder etwas hören lassen von dir, he? Denkst wohl, wann jetzt dein Gewissen dir kein' Ruh' mehr läßt, empfängt dich mein Madl mit offenen Armen? Da hast falsch gedacht, Freundel! Nach, daß du loskommst, aber bald! Geh wieder 'nüber nach dein'm Amerika, da paßt hin. Dort ist genug Platz für solche Lumpen, wie du einer bist!"

Hansjörg zuckt zusammen unter des Sägemüllers hohnvollen Worten, aber er weicht keinen Schritt zurück, als Mo is Geisenhörer drohend auf ihn zukommt.

"Siehst net, wo der Zimmermann das Loch gelass'n hat für dich, he? Ich zähl' bis drei, und wenn du dann noch net draußen bist, pfeif ich

mein'n Hundem, sollst sehen, dann bist schneller draußen als du denkst."

Da greift Hansjörg entschlossen nach des Sägemüllers Hand.

"Sägemüller, ich glaub ja gern, daß du verbittert und argwöhnisch bist. Aber ich bin wirklich nur gekommen, um gutzumachen, was ich, ohne zu ahnen, verschuldet hab. Ich will meinem Madl ein richtiger Vater sein und der Marie-Theres ein guter Mann. Das heißt, wenn du... nig da gegen hast."

Mit einem kurzen Ruck entzieht der Sägemüller seine Hand Hansjörg. "Gutmachen willst? Knurrt er böse. Wie hast dir denn das gedacht? Meinst, meine Marie-Theres sitzt Tag und Nacht und hält Ausschau nach dir Gallodri? Die hat dich längst vergessen!"

Da lacht Hansjörg flüchtig.

"Da bist bestimmt im Jertum, Sägemüller! Marie-Theres hat mich vor ein paar Wochen erst grüßen lassen."

"Ach, schau mal einer an! Und nun glaubst, leichtes Spiel zu haben mit dem Madl, gelt? Jer' dich nur net!"

"Ich weiß, daß ich sehr viel gutzumachen habe, Sägemüller. Und ich hoffe, daß du mir Gelegenheit dazu gibst."

Mois Geisenhörer schnauft laut vor sich hin. Sakra, denkt er wieder, der scheint's wahrhaftig ehrlich zu meinen! Aber recht lang hat er gebraucht, um sich zurückzufinden zu meiner Marie-Theres. Und daher schad't es ihm auch gar nig, wenn ich ihm jetzt noch ein paar ordentliche Däder geben tu. Allu leicht darf ich's ihm net machen, sonst sht er womöglich gleich wieder auf dem hohen Pferd. Und so sagt er grollend:

"Das kannst mir erzähl'n! Was du wirklich denkst, weiß ich ja net."

"Wie ich sprach, so denke ich auch, Sägemüller!"

Kultur und Unterhaltung

Was ist Ruhm?

Zwei Anekdoten von Erich Grisar

So berühmte wie der Celebrität Wilhelm von Humboldt, der einmal einen Brief, der nichts als die Aufschrift: Monsieur Humboldt, Europe, trug, von der Post richtig ausgehändigt bekam, ist nicht leicht ein großer Mann bei seinen Zeitgenossen. Aber mancher hofft es doch zu sein. So kam Gabriele d'Annunzio einmal in ein Pariser Antiquitätengeschäft, um eine entzückende Madonna, die hier feil war, zu erstehen. Als er sich nach ihrem Preise erkundigte, zögerte der Händler einen Augenblick mit der Antwort. Dann, als er sie erfuhr, sagte er: Na, weil Sie es sind, sollen Sie das Bild für zehntausend haben. D'Annunzio, glücklich über den annehmbaren Preis, glücklicher noch über den Beweis seines Weltuhmes, kaufte das Bild. Als er bezahlt hatte, bat er, man möge ihm die Restbarkeit in sein Sotel schicken. Er war schon auf der Straße, als er plötzlich den Händler hinter sich herrennen sah. Na, was gib't, fragte er. Woran der Händler antwortete: Sie haben ganz vergessen, mir Ihren wertigen Namen anzugeben.

Nicht viel anders erging es Vasco Ibanez bei einem Besuch in Frankreich. Ibanez kam, mit Empfehlungen der Regierung reich versehen, in ein Erziehungsinstitut und wurde von dessen Direktor mit allen Ehren empfangen. Der Direktor hat Ibanez, der als der berühmteste Schriftsteller spanischer Sprache galt, doch die Schüler daraufhin zu prüfen, was sie von ihm wüßten. Nun, viel wußten die Schüler nicht von ihm, aber er fühlte sich doch geschmeichelt. Zum Schluß des Examen's fragte er ein kleines, angewecktes Kerlchen: Welches sind die drei größten Schriftsteller der Welt? Der Knabe bejaunt sich ein wenig und meinte dann: Homer, Dante und Sie, aber Ihren Namen weiß ich nicht.

Kostspieliges Mißtrauen

Franz Liszt, der berühmte Komponist und Vater der Frau Richard Wagners, wurde eines Tages von einem Freunde auf einem der belebten Boulevards in Paris in einer merkwürdigen Lage angetroffen. Der berühmte Komponist hielt nämlich, unbekümmert um die erkannten Blicke der Vorübergehenden, den Besen eines Straßkehrers in der Hand.

"Nun, lieber Meister", sagte der Freund ganz verwundert, "in was für einem Aufzug müßt ich Sie hier sehen? Wo haben Sie denn dieses merkwürdige Instrument gefunden?"

"Gefunden?" antwortete Liszt. "Rein, den Besen habe ich nicht gefunden. Ich bewahre ihn nur für einen Straßkehrer. Der arme Teufel hat mich um eine Kleinigkeit gebeten. Nun, ich kann nicht so sein und wollte ihm auch etwas geben, aber ich hatte nur eine Fünzigfranknote in der Tasche. Der Mann erbot sich, mir das Geld in einem Laden zu wechseln, wenn ich so lange auf seinen Besen aufpassen würde."

"Aber lieber Meister", sagte der Freund überlegen, "wie konnten Sie nur so hereinfallen! Glauben Sie denn, der Mann kommt je zurück? Der läßt Sie hier mit dem Besen warten, bis Sie schwarz werden. Kommen Sie, die fünfzig Frank sind Sie los."

Franz Liszt lächelte jedoch nur, denn er sah, wie in eben diesem Augenblick der Straßkehrer in langen Sähen über die Straße lief. Nemlos kam er zu Liszt und zählte ihm das gemischte Geld in die Hand.

"Brav, mein Freund" sagte Liszt nun. "Es freut mich, daß ich mich in Ihnen nicht getäuscht hab. Hier haben Sie fünfzigzwanzig Frank. Weitere fünfzigzwanzig Frank wird Ihnen dieser Herr geben, weil er sich erlaubt hat, an der Ehrlichkeit eines Straßkehrers zu zweifeln."

Das blieb dem Freunde übrig, als zu ae-

So...? Dann sag mir, warum du erst jetzt zurückkommst!"

"Weil ich erst jetzt erfuhr, daß ich eine Tochter habe."

"Und meine Marie-Theres? Nach der hast nig gefragt, he?"

"Danach darfst nicht fragen, Sägemüller. Das geht nur mich und Marie-Theres an."

"So, meinst? Ich bin Marie-Theres Vater, wann du das noch net wissen sollst."

"Doch, das weiß ich, Sägemüller. Aber... was zwisch mir und Marie-Theres auszumachen ist, müßt du schon uns beiden überlassen."

"Um...? Strammend geht Mo is Geisenhörer in der Stube auf und ab. Er nötigt Hansjörg nicht zum Sitzen, sondern mustert diesen, sobald er an ihm vorüber kommt, mit argwöhnischen Blicken.

"Wann du meine Marie-Theres so arg lieb hast, tut es mich sehr wundern, daß du drüben im Amerikanischen wieder gefreit hast", sagt er plötzlich, wiederum dicht vor Hansjörg stehend.

"Recht war das net von dir, weißt das? Wirst es nun heut recht schwer hab'n, wann du mit meiner Marie-Theres wieder anfangen willst."

Da lacht Hansjörg wieder.

"Wer sagt dir denn, daß ich drüben gefreit habe, Sägemüller? Ich weiß nig davon."

"Was du net sagst! Hast net in Langensfeld einen fihen, der deinen Namen trägt?"

"Ja, das schen, Sägemüller, aber das kann doch auch... und schon beugt sich Hansjörg ein wenig nach vorn und flüstert Mo is Geisenhörer hastig einige Worte zu.

Verblüfft fährt der Alte zurück.

"Waaas... sagt da? Meinst, daß ich das glauben tu?"

"Und doch ist es so, Sägemüller! Ich kann es beweisen."

Da wird des Sägemüllers eben noch so finstres Gesicht auf einmal hell und freundlich. Er zieht einen der schöngeputzten Stühle vom Tisch weg und nötigt Hansjörg zum Sitzen.

"Dann... ha... dann müßt mir schon mehr erzählen. Häßlich der Reihe nach, wie es kommen ist, daß du mein Rest hast fihen lassen in ihrer Not."

(Fortsetzung folgt.)

hören und darüber nachzudenken, daß Bestmismus manchmal sehr kostspielig sein kann.

Erich Grisar

Die Kraft der Fäuste

Mit siebzehn Jahren kam Ernst Moritz Arndt zum ersten Male in ein geregeltes Schulwesen. Im Februar 1787 betrat er die Sekunda des Straßburger Gymnasiums. Die Mitschüler machten sich weidlich lustig über den schlichteren Landburischen, der mit seinem plump genähten Anzug sehr gegen die besser Angezogenen abstach.

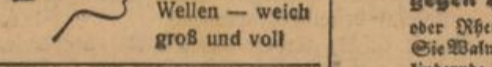
Einmal hatte sich Arndt in der Griechischstunde mächtig verhebert. Der Lehrer lächelte nachsichtig und meinte: "Na, Arndt, dann das nächste Mal wieder besser machen." Damit war die Sache für den Lehrer abgetan. Doch war sie es nicht für den Nebenmann Arndts. Der stießte während der Stunde unanständig und flüsterste: "Arndt, dämlich bist, dämlich!"

In der Pause verdrosch Arndt den Spötter fürchterlich. Feierlich sagte er dabei: "Wahrlich, die alten Griechen haben mich heute geübt im Stich gelassen, aber der Kraft der Fäuste haben sie die Treue gehalten." Der verprügelte Nebenmann suchte sich am anderen Tag fünf Bänke hinter Arndt seinen Platz...

Der Traum

Von Hans Gäßgen

Harun al Raschid hatte geträumt, alle seine Zähne seien ihm ausgefallen. Er ließ den



Odermatts Dauerwellen gleichen Naturwellen — weich groß und voll

Welches aufgeweckte

Mädel

hat Lust, sich in gutem Ladengeschäft auszubilden?

Angeb. unter B. G. 214 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Möbl. Zimmer

voll. Wohn- und Schlafzimmer, per 1. Oktober gesucht.

Angebote unter B. G. 214 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Verloren

von einem Dienstmädchen Geldbeutel mit größerem Betrag.

Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsst. der Schwarzwald-Wacht.

Umer Drehstuhl

1 Bettrost hat zu verkaufen

Freih. Kozof, Lederstr. 48

Kampf der Gefahr! Fehlt Unfälle verbüßen!

Traumdenker kommen und fragte, was der Traum zu bedeuten habe.

Einen Augenblick besann sich der Mann, dann sagte er: „Gott wolle dich vor allem Unglück bewahren, Herr! Der Traum bedeutet, daß du alle deine Verwandten sterben sehen wirst.“

Der Kalif erzürnte über die Auslegung, ließ dem Deuter hundert Stockhiebe geben und einen anderen Traumausleger kommen.

Dieser antwortete auf die Frage, was der Traum bedeute: „Herr, der Himmel wird allen deinen Verwandten ein langes Leben verleihen, und du wirst sie alle überleben.“

Der Kalif ließ ihm hundert Goldstücke reichen.

Der Traumdeuter, der das gleiche gesagt hatte wie der Vorgänger, ging lächelnd davon und murmelte: „Auf die Art und Weise, wie man den Leuten die Wahrheit sagt, kommt es an, nur auf die Art und Weise. Von Tod und Sterben wollen sie nichts hören, nur vom Leben, vom golden flutenden Leben...“

Spielplan

der Württ. Staatstheater

Großes Haus, Sonntag, 14. September: Auber: „L'incantation“, 17 bis 21.15 Uhr. — Montag, 15. September: B 24: „Alceste“, 18.30 bis 21.15 Uhr. — Dienstag, 16. September: A 24: „Der Götterkammer“, 19 bis 21.30 Uhr. — Mittwoch, 17. September: H 24: „Juno und Procus“, 18.30 bis 21.30 Uhr. — Donnerstag, 18. September: J 26: „Arabella“, 18.30 bis 21.15 Uhr. — Freitag, 19. September: C 28: „Carmen“, 18 bis 21.30 Uhr. — Samstag, 20. September: F 28: „Bodene“, 19 bis 21.15 Uhr. — Sonntag, 21. September: Auber: „L'incantation“, 18 bis 21.15 Uhr. — Montag, 22. September: A 24: „Der Götterkammer“, 18.30 bis 21.30 Uhr.

Kleines Haus, Sonntag, 14. September: Auber: „L'incantation“, 18.30 bis 21.15 Uhr. — Montag, 15. September: A 24: „Der Götterkammer“, 18.30 bis 21.15 Uhr. — Dienstag, 16. September: G 25: „Brillanten aus Wien“, 18.30 bis 21.30 Uhr. — Mittwoch, 17. September: A 24: „Der Götterkammer“, 18.30 bis 21.15 Uhr. — Donnerstag, 18. September: A 27: „Waldspiel in Rosenbaun“, 19 bis 21.15 Uhr. — Freitag, 19. September: A 24: „Der Götterkammer“, 18.30 bis 21.15 Uhr. — Samstag, 20. September: B 27: „Der Götterkammer“, 18.30 bis 21.15 Uhr. — Sonntag, 21. September: In: „L'incantation“, 18 bis 21.15 Uhr. — Montag, 22. September: A 24: „Der Götterkammer“, 18.30 bis 21.15 Uhr.

Dienstplan der G.S.

Hilfer-Jugend, Jungstamm IV/401. Am Sonntag, 14. 9. findet in Wildberg eine Jungstammführerschulung statt. Anreten der Führerzüge um 9 Uhr beim Bahnhof. Schlußdienst gegen 14 Uhr. Die Fähnleinführer sind für das vollständige Anreten ihrer Führerzüge verantwortlich. Mitzubringen ist: Schreibzeug und Verpflegung.

BDM, MGr. 1/401. Spielschar, JH-Schar heute 20 Uhr Salzkasten (Sonderdienst). Radel, Faden, Schere, bunte Stoffreste mitbringen. (Kleider für Kasperle-Figuren nähen).

Heute wird verdunkelt: von 19.43 Uhr bis 6.57 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boogner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter F. H. Scheele, Calw (z. Zt. im Urlaub); verantw. Schriftleiter Ludwig Osterlag, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Wissen

gegen Hexenschuß oder Rheumatismus. Kaufen Sie Balsamflüssigkeit, die schmerzlinde und bewährte Einreibung mit der hervorragenden Wirkung.

Gr. Fl. 1.74, Spej. dopp. fl. 2.56

Sicher vorrätig in den Apotheken zu: Calw, Leinach und Liebzell.

Evang. Gottesdienste

14. Sonntag nach d. Dreieinigkeitsfest, 14. September: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst.

Donnerstag, 18. September: 8 Uhr Bibelstunde, Offenbg. 17.

Gut erhaltenener

Ofen

zu kaufen gesucht

Georg Haug, Stammheim beim Röhle

Bereits neuen

Ulmer Drehstuhl

1 Bettrost hat zu verkaufen

Freih. Kozof, Lederstr. 48

Kampf der Gefahr! Fehlt Unfälle verbüßen!

VOLKSTHEATER

Calw